

Erasmus Praktikum Winter 17/18

Motivation:

Warum Südtirol? Nachdem ich gerne in einem kleinen Haus mein PJ ableisten wollte und sehr gerne Ski fahre, war Südtirol die beste Möglichkeit das Schöne mit dem Praktischen zu verbinden ;-).

Außerdem wollte ich in einem Ort arbeiten an dem ich mir potentiell einmal vorstellen könnte zu leben und zu arbeiten.

Bewerbung:

Die Bewerbung richtete ich circa 1 Jahr im voraus per Mail an das Sekretariat des Sanitätsbetriebs Südtirol in Bruneck. Die zuständige Sachbearbeiterin antwortete sofort und stand mir bei allen Fragen äußerst hilfsbereit zur Seite. Der Vertrag sowie alle erforderlichen Unterlagen wurden mir nach Hause geschickt und es lief alles sehr unkompliziert und einfach ab. Wichtig für das Arbeiten in Bruneck ist, dass man während des Praktikums nicht unfallversichert ist. Somit lohnt es sich vorab eine private Unfall- und Auslandskrankenversicherung abzuschließen.

Es gibt keine finanzielle Entschädigung im Krankenhaus, deswegen empfiehlt es sich das Erasmus+ bei der jeweiligen Universität zu beantragen. Von Seiten des Krankenhauses war es kein Problem innerhalb von wenigen Tagen die erforderlichen Unterlagen zu besorgen.

Unterkunft:

Am Schwierigsten war es eine Unterkunft zu finden. Leider stellt das Krankenhaus keine Zimmer zur Verfügung.

Das Sekretariat stellt zwar eine Liste mit möglichen Unterkünften bereit, jedoch sind diese entweder schon weit im Voraus ausgebucht oder sehr teuer. Nach zahlreichen gescheiterten Bewerbungen inserierte ich in der Südtiroler Tageszeitung. Darauf meldete sich eine sehr nette Mitarbeiterin des Krankenhauses, die mich für vier Monate bei sich aufnahm. Ich wohnte im ehemaligen Kinderzimmer und fühlte mich zuhause.

Alltag im Krankenhaus:

Am ersten Arbeitstag bekam ich im Tausch gegen 100 Euro Pfand eine Stempelkarte, einen Spindschlüssel und Arbeitskleidung. Mittagessen gibt es mit der Stempelkarte kostenlos in der Mensa und ich möchte behaupten das beste Mensaessen, das ich bisher bekommen habe. Die internistische Medizin besteht aus drei Abteilungen mit circa 60 Betten, einer onkologischen und nephrologischen Tagesklinik, einer Medizinambulanz und zahlreichen Funktionsdiagnostiken wie Ultraschall, Herzecho, Gastro, Kolo, Zylo etc.

An verschiedenen Tagen in der Woche sind ambulante Sprechstunden für Diabetes, Hepatitis oder Schrittmacher. In der Regel ist man auf einer Station, bei mir die Medizin B, fest eingeteilt. Dort lernt man relativ schnell den normalen Stationsalltag kennen und läuft als zusätzliche Arbeitskraft auf Station mit. Je nach persönlichem Interesse und Engagement darf man sich mehr oder weniger im normalen Stationsbetrieb beteiligen wie z.B. bei der Anamnese von Patienten, körperlichen Untersuchungen, Teilnahme an der Stationsvisite, Patientenvorstellungen, Blutentnahmen, Schreiben von Entlassbriefen, Sonographie oder Aszitis/Pleurapunktion etc.

Wenn mal weniger auf Station zu tun ist oder man etwas anders sehen möchte ist es kein Problem einfach in die anderen Funktionen zu wechseln. Dadurch bekommt man einen relativ guten Eindruck in die Arbeit eines Internisten. Von den Krankheitsbildern, Diagnostiken und Therapien unterscheidet sich Südtirol bis auf die italienischen Medikamentennamen und einige organisatorische und abrechnungstechnische Details relativ wenig vom Klinikalltag in Deutschland. Das Arbeitsklima zwischen Arzt und Pflorgeteam ist sehr harmonisch und angenehm.

Allgemein kann ich sagen, dass ich äußerst offen in der Klinik aufgenommen wurde. Man fühlt sich gut in das Team integriert und jede Hilfe wird wertgeschätzt. Während meines Aufenthaltes besuchte ich für zwei Wochen die onkologische Tagesklinik, was mir außerordentlich gut gefallen hat. Der intensive und äußerst empathische Kontakt hat mich nachhaltig geprägt.

An einem Wochenende im Monat hat man „Hakendienst“. Dafür bekommt man ein Diensthandy und hat von 8-20 Uhr Bereitschaftsdienst für den Op. Innerhalb von 15 min muss man in der Klinik sein. Also ist es auch kein Problem etwas in der Stadt zu unternehmen oder die nahegelegene Kletterhalle zu besuchen ;-). In der Zeit hielt ich mich meistens in der von Chirurgen geführten Notaufnahme auf. Dort sieht man viele Skiunfälle, da sich das Skigebiet direkt vor der Tür befindet. Die Zeit wird einem als Ausgleich gutgeschrieben.

Sehr zu empfehlen ist die internistische Ambulanz. Dort lernt man relativ schnell eigenständiges Arbeiten und das Einschätzen von Krankheitsbildern und deren Schwere. Sprachlich kommt man relativ gut mit deutsch zurecht, egal ob im Krankenhaus oder beim Einkaufen. Die Arbeitssprache im Krankenhaus ist hauptsächlich deutsch. Anders ist es in der chirurgischen Notaufnahme, in der sich relativ viele italienische Urlauber einfinden. Hier empfiehlt es sich vorab italienisch zu lernen. Am meisten braucht man italienisch für das Lesen von Befunden aus anderen Abteilungen wie die Radiologie oder Dermatologie. Allgemein kann man sagen, dass italienisch zu sprechen von Vorteil ist, aber kein Muss in Bruneck.

Freizeit

Bruneck ist mit 17 000 Einwohnern die fünft größte Stadt in Südtirol und bietet von Einkaufsmöglichkeiten über Kino, Kletterhalle und Bibliothek alles was man braucht um seine Freizeit genießen zu können. Auch einige Bars und sogar eine Disco gibt es hier. Wer Lust hat auf Après-Ski besucht das K1 in Reischach.

Das Highlight in Südtirol sind die Dolomiten und der Kronplatz. Mit rund 1200 Pistenkilometern kommt man hier voll auf seinen Kosten. Ich verbrachte jede freie Minute beim Skifahren ;-).

Fazit:

Wer gerne in einem kleinen Haus sein PJ ableisten und einen großen Überblick über die Innere Medizin erhalten möchte ist in Bruneck gut aufgehoben. Das Team ist sehr nett und bemüht einem etwas beizubringen, wenn man sich engagiert. Es ist interessant und abwechslungsreich. Lebens- und Freizeittechnisch kann ich Südtirol nur empfehlen. Wer die Berge liebt ist hier Sommer wie Winter super aufgehoben. Man arbeitet eben dort wo andere Urlaub machen!!!